

# Wer hat Angst vor dem bösen Seelsorger?



Christina Aus der Au

Auch als Nicht-Medizinerin lese ich die Schweizerische Ärztezeitung sehr gerne – selbst wenn für mich die spannenderen Seiten meist nach denjenigen mit dem violetten Rand anfangen. Aber da hab ich mir doch neulich bei der Lektüre der allerletzten Seite ungläubig die Augen gerieben. Man hätte bei der Kolonne über die Seelsorger und Ärzteschrecks ja fast den Eindruck gewinnen können, der Kollege – seinerseits Kulturwissenschaftler und Medizinhistoriker – wollte einem von mir längst überwunden geglaubten Leib-Seele-Dualismus das Wort reden! Haben uns nicht die Erkenntnisse der Hirnforschung kuriert von der Meinung, es gäbe eine Domäne des Körperlichen und eine des Geistigen, und beide hätten nichts miteinander zu tun? Jedenfalls amüsiert sich Herr Wolff über diejenigen Exemplare unter den Theologen, welche meinen, sich neben dem Seelenheil auch noch um die Gesundheit ihrer Schützlinge sorgen zu müssen.

## Haben uns nicht die Erkenntnisse der Hirnforschung kuriert von der Meinung, es gäbe eine Domäne des Körperlichen und eine des Geistigen?

Dabei haben uns doch eigentlich nicht nur die moderne Neurowissenschaft und die etwas weniger moderne Psychosomatik, sondern auch die ganz alte Theologie des Alten Testaments darüber aufgeklärt, dass Körper und Seele nur in äusserster Abstraktion getrennt betrachtet und behandelt werden dürfen. Im Leib – und das ist, als was wir uns alle erfahren – fällt beides zusammen. Da *haben* wir nicht einen körperlichen und keinen geistigen Leib, sondern Leib *sind* wir, mit Hirn, Herz, Hand und Enddarm und allem! Und wer sagt mir nun, wo das Eine aufhört und das Andere anfängt? Hat man nicht den Theologen – nicht zu Unrecht – vorgeworfen, sich nur um das Seelenheil im Jenseits zu kümmern und das leibliche Leben im Diesseits darüber zu vergessen? Hat man nicht umgekehrt der Medizin vorgeworfen – ebensowenig zu Unrecht –, den Menschen auf seine körperlichen Funktionen zu reduzieren, und erst später erkannt, wie sehr dessen Immunsystem von einer fröhlichen Weltanschauung profitieren kann?

Die WHO hat Gesundheit als «Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen» definiert. Die moderne Medizin hat im letzten Jahrhundert «Psychosomatik» als eigenes Fach etabliert. Und die Theologie, wenn sie denn

nahe bei den Menschen ist, hat – seit in der Wüste Manna für die hungrigen Israeliten fiel und Jesus sich um Blinde und Lahme kümmerte – den Menschen als leibseelische Ganzheit gesehen. Wäre es nicht jammerschade, wenn wir nun dahinter zurückfielen und den «Leibsorger» (dann eigentlich: den Körpersorger) vom Seelsorger so sehr trennen wollten? Natürlich wird der Herr Pfarrer keinen Blinddarm operieren und keinen Beinbruch diagnostizieren können. Und natürlich muss die Frau Doktor kein Vaterunser beten und kein Abendmahl spenden (auch wenn sie es nach reformierter Tradition dürfte). Aber gemeinsam könnten sie vielleicht Frau Meier die Operation erleichtern, indem beide aufmerksam sind für beides, die körperlichen und die seelischen Ängste der Patientin.

Ist es denn gleich eine «vergeistigte Medizin», wenn sie darum weiss, dass es sich auch bei Patienten nicht um «den Blinddarm in Zimmer 32a» und «den Herzinfarkt auf Etage 3» handelt, sondern immer auch um denkende, fühlende, hoffende, glaubende Menschen? Und ist nicht umgekehrt auch den Seelsorgern und Seelsorgerinnen aufgetragen, sich an das Wort von Paulus zu erinnern, der den Korinthern schreibt, dass der «Leib der Tempel des Heiligen Geistes» sei (1. Kor 6,19)? Wer will denn allen Ernstes die Sorge um den Körper und die Sorge um die Seele – und damit Körper und Seele – wieder so auseinanderreissen? Seien wir doch froh, wenn sich Ärztinnen und Theologen miteinander um das Wohl der Menschen in ihrer leibseelischen Ganzheit kümmern!

## Seien wir doch froh, wenn sich Ärztinnen und Theologen miteinander um das Wohl der Menschen in ihrer leibseelischen Ganzheit kümmern!

Aber vielleicht meint dies der Kollege Wolff ja auch mit ganz hintergründiger Ironie, wenn er die Leibsorger unter den Seelsorgern als Ärzteschrecks bezeichnet, welche sich gegen eine «unvergeistigte Medizin» wenden. Vielleicht gilt sein Spott ja in Wirklichkeit genau derjenigen Medizin, die sich darauf beschränkt, «Körpersorge» zu sein. Die ärzteschrecklichen Seelsorger gäben dann einer solchen Medizin nur den nötigen Anstoss, damit sie sich wieder dem Menschen, und nicht nur seinem Körper, zuwendet.

Christina Aus der Au\*

\* PD Dr. theol. Christina Aus der Au, Mitglied der Redaktion Ethik, ist Theologische Geschäftsführerin am Zentrum für Kirchenentwicklung, Universität Zürich. Sie hat ausserdem einen Lehrauftrag an der theologischen Fakultät der Universität Basel und ist Dozentin für Medizinethik an der Universität Fribourg.